



FROMM-Online

Erich Fromm Glossary – Grundbegriffe Erich Fromms

Any kind of commercial use of the texts requires written permission from Erich Fromm's Literary Rights Administrator and, as a rule, also from the publisher holding the rights for the title in question.

compassion

The essence of compassion is that one „suffers with“ or, in a broader sense, „feels with“ another person. This means that one does not look at the person from the outside – the person being the „object“ (never forget that „object“ and „objection“ have the same root) of my interest or concern – but that one puts himself into the other person. This means I experience within myself what he experiences. This is a relatedness which is not from the „I“ to the „thou“ but one which is characterized by the phrase: I am thou (*Tat Twam Asi*). Compassion or empathy implies that I experience in myself that which is experienced by the other person and hence that in this experience he and I are one. All knowledge of another person is real knowledge only if it is based on my experiencing in myself that which he experiences. If this is not the case and the person remains an object, I may know a lot *about* him but I do not *know him*. — (1968a: *The Revolution of Hope*, New York (American Mental Health Foundation) 2010, p. 86.)

Mitgefühl

Das Wesen des *Mitgeföhls* besteht darin, dass man mit einem anderen „leidet“ oder im weiteren Sinn „mit ihm fühlt“. Das bedeutet, dass ich ihn nicht von außen als „Gegenstand“ meines Interesses oder meiner Anteilnahme betrachte (ein Gegenstand ist ja stets etwas, das „entgegengestellt“ ist), sondern dass ich mich in den anderen hineinversetze. Das heißt, dass ich das von ihm Erlebte auch in mir selbst erlebe. Es ist dies eine Bezogenheit nicht des „Ichs“ mit dem „Du“, sondern es handelt sich um das, was in dem Satz „Ich *bin* du“ (*tat twam asi*) ausgedrückt ist. Mitgefühl und Einfühlungsvermögen bedeuten, dass ich das, was der andere erlebt, in mir selbst erlebe und dass daher er und ich in dieser Erfahrung eins sind. Jedes Wissen um einen anderen ist nur dann ein echtes Wissen um ihn, wenn es sich darauf gründet, dass ich in mir selbst das erlebe, was er erlebt. Ist dies nicht der Fall, so bleibt der an-

dere für mich ein Objekt, ich kann dann eine Menge *über* ihn wissen,
aber ich *kenne* ihn nicht. — (1968a: *Die Revolution der Hoffnung*, GA IV, S. 319.)